

Thailands Tourismusindustrie im Schatten des Terrorismus

Martin Friese

Die südthailändischen Provinzen Pattani, Yala und Narathiwat bildeten jahrhundertlang den Kernraum des Sultanats Patani, das auf dem Höhepunkt seiner Macht im 16./17. Jahrhundert nicht nur ein bedeutendes politisches Zentrum darstellte, sondern auch ein wichtiger Handelspunkt und ein Zentrum des Islam in Südostasien war. Nach der Unterwerfung Patanis durch siamesische Truppen im Jahre 1786 und der endgültigen Eingliederung Pattanis, Yalas und Narathiwats in den thailändischen Nationalstaat im frühen 20. Jahrhundert reagierte die lokale, im Gegensatz zum restlichen Thailand, überwiegend malaiische Bevölkerung auf Zentralisierungs- und Assimilierungsversuche Bangkoks immer wieder mit Unruhen, Aufständen und der Forderung nach politischer Unabhängigkeit. Zwar blieb die Lage seit Ende der 1970er Jahre vergleichsweise entspannt. Im Januar 2004 eskalierten die Konflikte zwischen islamischen Untergrundkämpfern und thailändischen Sicherheitskräften jedoch erneut. Die inzwischen fast täglichen Anschläge auf Staatsbedienstete, Vertreter der Lokalbehörden und Zivilisten, sowie das immer härtere Vorgehen der Staatsmacht gegen vermeintliche „Aufständische“,

kosteten bislang mindestens 1.300 Menschen das Leben.

In der relativen Ruhe der 1980er und 1990er Jahre entwickelten sich Pattani, Yala und Narathiwat zu populären Reisezielen für thailändische Binnentouristen sowie für Besucher aus Malaysia und Singapur. 2003 stellte der Tourismussektor mit einem Beitrag zum regionalen BIP von 30% einen wichtigen Pfeiler der regionalen Wirtschaft dar. Die Tempel und Moscheen Pattanis hatten sich als Pilgerziele etabliert, die vornehmlich in Tagesausflügen vom nahen Hat Yai aus besucht wurden. Die Grenzorte Sungai Golok in Narathiwat und Betong in Yala waren beliebte „Entertainment“-Destinationen für vorwiegend männliche Besucher aus Malaysia.

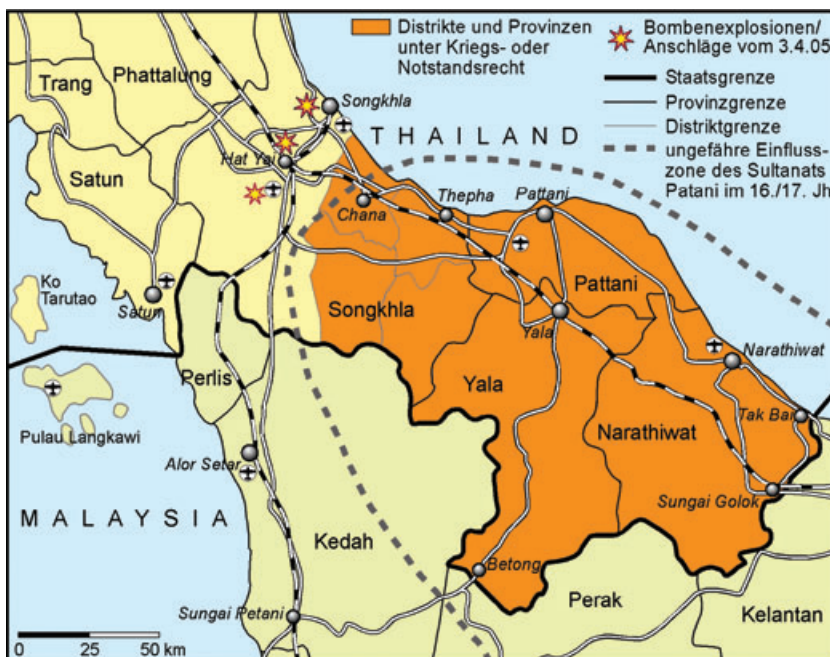
Seit dem Ausbruch der Gewalt verirren sich kaum noch Touristen in die Unruheprovinzen. Die 4.000 vorhandenen Hotelzimmer sind heute im Durchschnitt nur noch zu 15% ausgelastet und selbst die staatliche Tourism Authority of Thailand (TAT) hat ihre Marketingbemühungen für die Region vorerst auf Eis gelegt. Pattani gleicht im dritten Jahr des Aufstandes einer touristenfremden Zone und auch in Sungai Golok und Betong ging die Zahl der

Besucher dramatisch zurück. Viele Bars und die Mehrzahl der einst ca. 170 Souvenirläden, Reisebüros und sonstigen touristischen Dienstleistungsbetriebe in Sungai Golok wurden mittlerweile geschlossen. Die lokalen Landpreise, ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Attraktivität einer Region, und fast überall in Thailand stetig ansteigend, sind seit Anfang 2004 um mehr als 50% gefallen.

Der Mehrheit der malaiischen Bevölkerung in Pattani, Yala und Narathiwat dürfte der Niedergang des Tourismus in ihrer Heimat zwar relativ gleichgültig sein, denn sie haben von ihm ohnehin kaum profitiert. Das „Big Business“ lag, wie überall in Thailand, vorwiegend in den Händen auswärtiger Thai-Chinesen. Viele einheimische Muslime sahen in der vor allem in Yala und Narathiwat nur wenig an die lokale Kultur angepassten Fokussierung der Tourismusindustrie auf das Sexgewerbe eher als Symbol kolonialer Überformung als ein Zeichen wirtschaftlichen Wohlstandes.

Mittlerweile haben die Auswirkungen des Aufstandes in Thailands tiefem Süden jedoch auch die überwiegend buddhistisch geprägte Provinz Songkhla erreicht und die Unruhen entwickeln sich immer mehr zu einem Risikofaktor für die gesamte thailändische Tourismusindustrie.

Nach drei Bombenanschlägen auf ein Einkaufszentrum des französischen Konzerns „Carrefour“ und den internationalen Flughafen in der südthailändischen Metropole Hat Yai, sowie auf ein Hotel in der Provinzhauptstadt Songkhla am 3. April 2005, brachen die Besucherzahlen auch in Hat Yai deutlich ein. Dieser Rückgang wurde dabei erstmals nicht mehr nur von malaysischen Touristen verursacht, sondern auch die Zahl westlicher Ausländer sackte spürbar ab. Viele europäische Regierungen raten ihren Bürgern inzwischen, Songkhla möglichst zu meiden. Seit den Bomben von Hat Yai geht auch in weiter von den Unruheprovinzen entfernten Tourismusdestinationen die Angst



Unruhegebiete in Südthailand

Kartographie: Claudia Dehning



Aufnahme: Martin Friese 2005.

Freitagsmoschee in Pattani

um. Militante islamische Gruppierungen hatten bereits 2004 mit Bombenanschlägen auf Touristenzentren gedroht und selbst Selbstmordattentate in Bangkok nicht ausgeschlossen. Je länger der Auf-

stand andauert, desto größer wird nach Ansicht vieler Experten zudem die Gefahr, dass auch islamistische Terroristen aus dem Ausland Südthailand als einen Aktionsraum für sich entdecken könnten.

Dipl.-Geogr. Martin Friese [friesem@web.de] promoviert am Institut für Geographie in Münster über Tourismuskonflikte in Thailand. Er ist APSA-Mitglied und arbeitet zur Zeit als Berater für eine lokale Baufirma in Phuket.

Sollte es im Zuge einer weiteren Verschärfung oder gar „Internationalisierung“ des Konfliktes in Pattani, Yala und Narathiwat wirklich zu einem Terroranschlag in Phuket, Pattaya oder Bangkok kommen, wären die Auswirkungen auf die thailändische Tourismusindustrie sicherlich verheerend. Bislang ist ein friedliches Ende des Konfliktes zwar noch nicht absehbar. Allerdings stehen in Thailand nach dem Rücktritt von Premierminister Thaksin Shinawatra und der Annullierung der vorgezogenen Parlamentswahlen vom 2. April 2006 erneut Wahlen an. Es ist zu hoffen, dass eine neue Regierung, unter welcher Führung auch immer, zu einer schnellen Deeskalation des Konfliktes in Südthailand beitragen wird.

Literatur:

CHONGKITAVORN, K. (2004): *Thailand: International Terrorism and the Muslim South.* – In: Singh, D. & Kin Wah, C.: *Southeast Asian Affairs* 2004.

GUNARATNA, R., ACHARYA, A. & CHUA, S. (2005): *Conflict and Terrorism in Southern Thailand, Singapur.*

SMITH, A. L. (2004): *Trouble in Thailand's Muslim South: Separatism, not Global Terrorism.* In: *Asia Pacific Security Studies* 2, H. 10.

TAT – *Tourism Authority of Thailand* (2004): *Statistical Report 2004, Bangkok.*

Bangkok Post (www.bangkokpost.com), verschiedene Ausgaben

The Nation (www.nationmultimedia.com), verschiedene Ausgaben

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Thailand/Sicherheitshinweise.html>

Schriftenreihe der APSA

Pazifik Forum

Waibel, M. / Jordan, R. / Schneider, H. (HG.) (2006): *Krisenregion Südostasien - Alte Konflikte und neue Kriege.* Schriftenreihe PAZIFIK FORUM der Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V.; Band 11, Horlemann Verlag. Bad Honnef 2006. 169 S. ISBN 3-89502-217-9. 14,90 Euro.

Am Beispiel gewaltsamer Konflikte in Südthailand, Aceh, Birma (Myanmar), den Südphilippinen, Kambodscha, Osttimor und dem pazifischen Inselstaat Salomonen diskutiert der Band die vielfältigen ökonomisch begründeten Interessenkonflikte als Grundstruktur gewaltsamer Auseinandersetzungen in der Region und zeigt dabei die strukturellen Beziehungen zwischen ‚alten‘ Konfliktlinien und ‚neuen‘ Kriegen im pazifischen Raum auf. Im Zentrum steht dabei die Frage, ob und inwiefern aktuelle Konflikte in dieser Region unter dem Gesichtspunkt ‚neuer Kriege‘ betrachtet werden können.

Mit Beiträgen von Shane Barter, Volker Böge, Ea Meng Try, Andrea Fleschenberg, Rolf Jordan, Alfred Oehlers, Helmut Schneider, Michael Waibel und Patrick Ziegenhain.

Neuerscheinung 2006

